

# Die Erlösung der schönen Prinzessin

Märchen aus dem Elsass

Es war einmal ein Holzhauer, der war arm und hatte viele Kinder. Eines Tages nun, als er mit seinem kleinen Jungen in den Wald hinausgegangen war, trat plötzlich aus dem Gebüsch ein grüner Jägersmann und blieb vor ihm stehen.

Der grüßte ihn freundlich und sagte: »Wir haben den gleichen Weg, wollen wir nicht ein Stück miteinander gehen?«

Dem Holzhauer war's recht, und im Weitergehen fragte ihn der Fremde, wie es ihm denn erginge. »Da ist nicht viel Gutes zu sagen«, erwiderte der Holzhauer, »viele Kinder, und der Verdienst ist gering genug. Das Elend hierzulande ist groß, und man weiß oft nicht, wo's hinaussoll.« »Ihr habt da einen hübschen Buben«, sagte der Jäger und sah auf den Jungen, »wenn Ihr so viele hungrige Mäuler zu stopfen habt, will ich das Bürschchen schon zu mir nehmen, und dabei sollt Ihr noch einen guten Handel machen. Ich gebe Euch einen Beutel Gold, und Ihr gebt mir den Jungen.«

Den armen Holzhauer brachten diese Worte wohl in gewaltige Versuchung, am Ende aber schlug er es doch ab, sein eigenes Kind zu verkaufen. »So überlasst mir den Knaben wenigstens auf vier Jahre«, sagte der Jäger, »und Ihr sollt dafür gleichviel Geld bekommen.« »Vier Jahre sind bald vorüber«, dachte der Holzhauer bei sich, schlug ein und ließ den Jungen bei dem Fremden. Der zog einen Beutel voller Goldstücke aus der Tasche und gab ihn dem Holzhauer.

Der Jägersmann führte den Knaben immer weiter und weiter, bis tief in den Wald hinein. Endlich kamen sie an einen Felsen, darin war eine große

eiserne Türe, die war verschlossen. Der Jäger klopfte an. Sogleich öffnete sich das Tor, und beide durchschnitten eine lange Reihe von Gemächern, bis sie zuletzt in eine Kammer kamen, in der ein schönes großes Bett stand. »Hier wirst du künftig wohnen«, sagte der Fremde, »und dieses Bett ist das deine. Du sollst es recht gut bei mir haben, wenn du alle meine Gebote genau befolgst. Neben diesem Zimmer ist noch eine Kammer, darin steht ein Bett wie dieses. Doch wage nicht, die Tür zu öffnen oder gar dich in das Bett hineinzulegen. Auch sollst du niemals um die Mitternachtsstunde schlafen.«

Sodann verließ der Jäger den Knaben. Von nun an kehrte er alle vier Tage zurück, um nach dem Rechten zu sehen.

So lebte der Junge eine lange Zeit, hatte alles, was sein Herz begehrte, und es fiel ihm nicht ein, das Verbot des Fremden zu übertreten. Aber eines Tages kam es über ihn, und er ging hin und öffnete die Tür der Kammer. Doch wie groß war sein Erstaunen, als er außer dem Bett, von dem der Jäger erzählt hatte, nichts anderes erblickte als einen Haufen alter Pantoffeln, der in der Ecke lag.

Da lachte der Junge laut und fing an, in seinem Übermut einen nach dem andern zum Fenster hinauszuerwerfen. Kaum aber hatte er die ersten in den Garten geworfen, als diese zu sprechen begannen und riefen: »Wir danken dir sehr, denn du hast uns erlöst.« Als der Junge das hörte, warf er alle Pantoffeln zum Fenster hinaus, schloss dann die Nebenkammer sorgfältig wieder ab und ging in seine Kammer zurück.

Es dauerte nicht lange, da kam der Jäger zurück. Er wusste sogleich, was geschehen war, und schalt den Knaben sehr.

Aufs neue schärfte er ihm ein, ja nicht in dem verbotenen Bett der Nebenkammer zu schlafen.

Der Junge nahm sich's zu Herzen, und es verging wieder eine gute Zeit. Aber einmal musste er doch an das lustige Hinauswerfen der Pantoffeln denken. »Was wird nun erst geschehen, wenn ich mich in das Bett in der Nebenkammer lege?« dachte er bei sich, und so nahm er sich eines Tages vor, die Nacht dort zuzubringen. Als es dunkel geworden war, öffnete er wie das erste Mal die Kammertür und legte sich schnell in das Bett hinein. Kaum aber

lag er darin, da erhob sich ein furchtbarer Lärm und ein Gepolter, dass ihm das Blut zum Herzen stieg. Er hörte schreckliche Drohungen rufen und erkannte bald allerlei abscheuliche Teufelsgestalten, die ihn wütend angrinsten.

Doch ließ er sich davon nicht bange machen, zog die Decke über die Ohren und hielt sich still. Um Mitternacht klopfte es auf einmal an die Tür. Er hörte das Klopfen wohl, aber er antwortete nicht. Plötzlich ging die Tür auf, und eine schöne Jungfrau trat herein, ging langsam durch die Kammer auf das Bett des Jungen zu und legte sich neben ihn.

»Du hast wohl getan, dass du keine Antwort gabst«, sprach sie zu ihm, »und dass du des wilden Getöses nicht geachtet hast. Komme morgen wieder hierher und bleib mutig und standhaft, was auch geschehen mag. Es soll dich am Ende nicht gereuen.« Als die Mitternacht vorüber war, verließ die Jungfrau das Lager und ging durch die Türe wieder fort. Im selben Augenblick hörte das Poltern und Schreien auf, und die Spukgestalten waren verschwunden.

In der folgenden Nacht legte sich der Knabe wieder in das Bett der Nebenkammer. Wiederum begann das schreckliche Poltern und Lärmen, und wild drohende Geister umdrängten das Bett. Aber auch jetzt blieb der Junge ruhig und furchtlos. Als die Glocke Mitternacht schlug, erschien die Jungfrau und legte sich wieder neben den Jungen. Sie bat ihn aufs neue, standhaft zu bleiben und auch in der dritten Nacht mutig auszuhalten. Die Teufelsgestalten wichen nicht von seiner Seite. Nach Mitternacht verschwand die Jungfrau wieder, und sogleich wurde es still in der Kammer.

Als die dritte Nacht gekommen war und der Knabe abermals in dem verbotenen Bette lag, erschienen wieder die höllischen Geister, aber diesmal waren es noch viel mehr als in der vorigen Nacht, und sie waren von noch viel scheußlicherer Gestalt. Der Lärm, den sie machten, glich zuweilen dem Donner. Das Geheul und die Verwünschungen, die sie ausstießen, waren noch viel entsetzlicher als in den vergangenen Nächten, besonders in der Mitternachtsstunde, als die Jungfrau zum dritten Mal erschien und sich neben dem Jungen aufs Bett legte. Sie lobte seinen Mut und bat ihn

flehentlich, nur noch diese eine Nacht auszuharren. Der Junge aber rührte sich nicht.

Nach Mitternacht legte sich wieder der wilde Sturm, und die scheußlichen Teufel waren wie mit einem Schläge verschwunden. Auf einmal aber wurde alles verwandelt, und der Junge sah sich in einem prächtigen, glänzenden Schloss. Neben dem Bett aber saß ein Greis mit langem, weißem Haar und verwittertem Angesicht. »Ich bin ein alter König«, sagte er zu dem Jungen, »und habe vor vielen hundert Jahren diese Prinzessin dem Bösen verschrieben.«

Er erhob sich und umarmte die Prinzessin, die nun durch die Standhaftigkeit des Jungen erlöst war. Und auf einmal kamen alle die Pantoffeln, die der Junge früher zum Fenster hinausgeworfen hatte, hereingeflogen und verwandelten sich in lauter Edelleute, das war das Gefolge der Königstochter.

Nun waren alle erlöst, und der Böse hatte seine Macht über das ganze Schloss verloren. Bald darauf kehrte der Junge zu seinen Eltern zurück, und später heiratete er die erlöste Prinzessin.